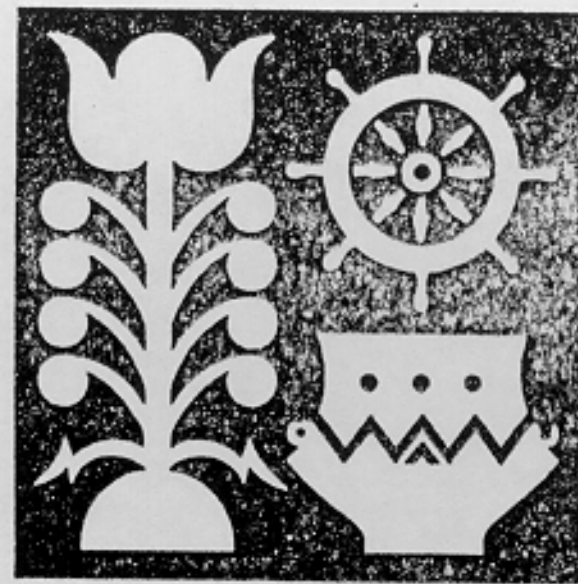


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Nr. 432
Dezember 1985



Das Flurbereinigungsverfahren Warstade wurde 1985 abgeschlossen

Agrarstrukturverbesserung im Zusammenspiel mit der Entwicklung der Stadt Hemmoor

Schon 1964 wurde die Durchführung einer Flurbereinigung für Warstade vorgeschlagen und untersucht. 1965 lagen bereits Untersuchungsergebnisse mit einem Konzept vor, das etwa 410 ha umfaßte. Landtagsabgeordneter Grube drängte von Beginn an auf zügige Bearbeitung. Es konnte dann am 21. 4. 1966 im „Kaiserhof“ in Warstade der Termin zur Aufklärung der voraussichtlich beteiligten Grundstückseigentümer gem. § 5 des Flurbereinigungsgesetzes durchgeführt werden. Ebenso wurden die beteiligten Dienststellen zur Anhörung geladen. Der zügige Fortgang schien damit vorgerechnet, aber der dann ebenfalls aufzustellende „Gemeinsame Flächennutzungsplan Basbeck, Warstade, Hemmoor, Westersode“ mußte lt. Verfügung des Regierungspräsidenten Stade vom 30. 3. 1966 zunächst abgeklärt werden. Probleme der Verkehrsführung der Bundesstraßen, der Ostquerung, der Ortsentwicklung des neuen Zentrums waren plötzlich hochaktuell und zunächst vorrangig.

Aber das Flurbereinigungsverfahren wurde weiter betrieben. Nach dem Eingang der Stellungnahme der Landbauaußenstelle Stade und anderer Vorarbeiten beantragte das Niedersächsische Kulturrat (heute Amt für Agrarstruktur Bremerhaven) am 29. 8. 1966 beim Niedersächsischen Landeskulturrat Hannover, die Flurbereinigung durch Beschluß anzuordnen. Aus der Begründung wird hervorgehoben: Das Flurbereinigungsgebiet weist stark zersplitterten Grundbesitz auf. Es liegen besonders im Ackerfeld unwirtschaftliche Grundstücksformen und sehr kleine Besitzstücke vor. Infolge der Besitzersplitterung ist der Einsatz von neuzeitlichen Maschinen kaum möglich. In der Ackerfeldmark fehlt ein brauchbares Wegenetz. Infolge der gewundenen Form der alten Wege war die Gemeinde bisher nicht in der Lage, irgendwelche Wegebefestigungen vorzunehmen. Im Grünland sind ebenfalls keine jederzeit befahrbaren Wege vorhanden. Durch eine möglichst starke Zusammenlegung der Flächen, Anlage eines geordneten Wegenetzes und Befestigung der Hauptwege ist eine erhebliche Verbesserung der Landeskultur zu erwarten. Die zwischen Oste und Bundesbahn gelegenen Grünlandflächen bedürfen dringend einer Verbesserung der Wasserverhältnisse.

Die Portland-Zementfabrik war wegen der Kreidevorkommen an einem Flächentausch im Westteil interessiert, und sie verfügte über Flächen, die evtl. der Strukturverbesserung dienen konnten.

Die im Flächennutzungsplan für Bau- und Industriegelände südlich des Dorfes Warstade vorgesehenen Flächen sollten von der Flurbereinigung ausgeschlossen bleiben.

Am 14. August 1967 wurde dann aufgrund des § 86 des Flurbereinigungsgesetzes das vereinfachte Flurbereinigungsverfahren Warstade durch Beschluß angeordnet. Die durch die Anordnung der Flurbereinigung entstandene Teilnehmergemeinschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechts führte den Namen „Teilnehmergemeinschaft Warstade, Kreis Land Hadeln 17“ und hatte ihren Sitz in Warstade, Kreis Land Hadeln. Das Flurbereinigungsgebiet umfaßte zunächst 452 ha.

Am 19. 11. 1968 konnte dann in Warstade der Vorstand gewählt werden.

Den Vorstand bildeten die Herren: 1. Helmut Grube (Vorsitzender), 2. Wilhelm Hoops, 3. Werner Schütt, 4. Werner Martens.

Ab 1980 war Werner Martens Vorsitzender des Vorstandes.

Die Aufstellung des Flächennutzungsplanes behinderte den Fortgang des Flurbereinigungsverfahrens, da Schwerpunkte der Gemeindeentwicklungen zu erarbeiten waren. Am 9. 4. 1969 wurde das landesplanerische Rahmenprogramm für die Gemeinde erörtert. Eine Abgrenzung des landwirtschaftlichen Interessenbereiches war anzustreben, damit die Wege- und Gewässerplanung für das Flurbereinigungsverfahren in Angriff genommen werden konnte. Erfreulich war der Wille der neuen Gemeinde Hemmoor, das Flurbereinigungsverfahren fortzusetzen

und nicht der „großen Gemeindeplanung“ zu opfern.

Hier muß sicher der Einsatz des Landrates und Bürgermeisters Helmut Grube gedacht werden, der insgesamt die Gemeindeentwicklung vorantreiben wollte. Es zeigte sich inzwischen, daß Hemmoor aufgrund seiner Lage zum Mittelzentrum entwickelt werden sollte – was letztlich zur Stadt Hemmoor führte –, aber auch die Entwicklung in der Landwirtschaft weitergehen mußte. Für die Warstader Landwirte war eine strukturelle Verbesserung dringend nötig und mit der Flurbereinigung erreichbar. Die Freie Planungsgruppe Berlin plante für die Gemeindeentwicklung – Gewerbe, Wohnen, Verwaltungszentrum, Kultureinrichtungen, Schulen, Hafen waren Stichworte. In enger, vertrauensvoller Zusammenarbeit sollte parallel laufend auch der Wege- und Gewässerplan entwickelt werden.

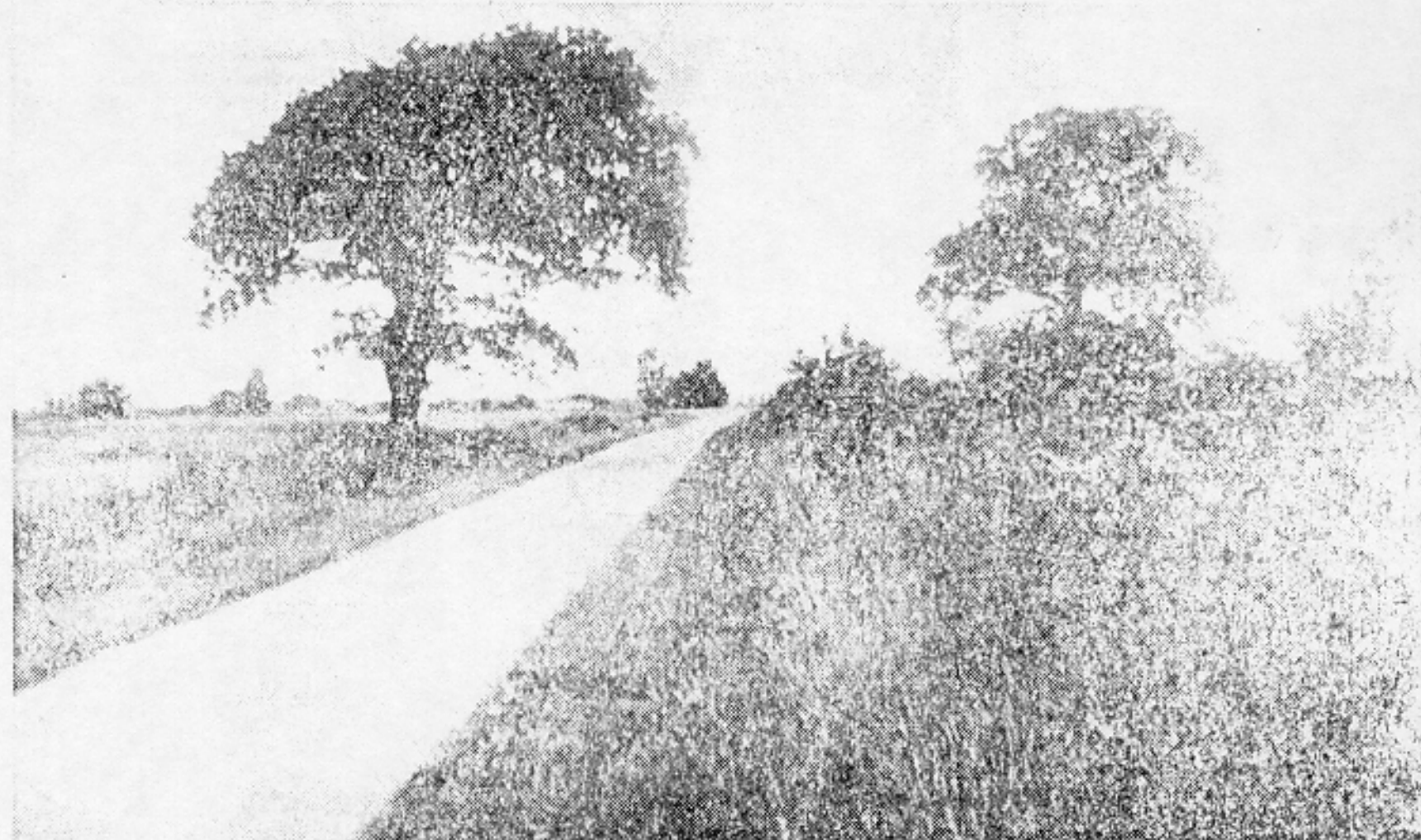
Als im Mai 1971 der Gemeinde der Rohplan zum Wege- und Gewässerplan zur Stellungnahme vorgelegt wurde, war bereits die Verbindungsstraße Westersode-Ortszentrum Hemmoor aufgenommen. Die Anbindung dieser Straße an das planerisch Gestalt annehmende Ortszentrum bereitete zunächst Kopfzerbrechen.

Die Portland-Zementfabrik Hemmoor wollte ihre Produktion absichern und ausdehnen. Hierzu sollte möglichst das Kreidevorkommen an der Grenze nach Heeßel an der B 495 erschlossen werden und durch eine Band-

straße das Material teils oberirdisch, teils unterirdisch zum Werk befördert werden. Dies scheiterte an zu hohen Gesamtkosten. Es wurde dann die Erweiterung der vorhandenen Grube am Südrand mit 23,5 ha betrieben, um das Werk konkurrenzfähig zu halten und Arbeitsplätze zu sichern. Auswirkungen auf das Wegenetz zeichneten sich ab, z. B. mußte die Straße Herrlichkeit verlegt werden.

Der Wege- und Gewässerplan wurde am 17. 9. 1973 dem niedersächsischen Landeskulturrat zur Prüfung und vorläufigen Feststellung vorgelegt. Neben den schon angesprochenen Wegen und Straßen sei hier der Weg östlich der Bundesbahn erwähnt, der das Grünlandgebiet von 200 ha erschließt. Dieser Weg sollte überwiegend 3 m breit befestigt werden, da eine breitere Trasse wegen der Entwässerungsgräben nicht verfügbar war. Zur Erleichterung des Verkehrs wurden Ausweichstellen vorgesehen. Nach Ausbau – zu dem die Bundesbahn beitrug – sollte auch dieser Weg auf die Gemeinde Hemmoor übertragen werden.

2260 m Wirtschaftswege im Bitumenausbau, 800 m Wirtschaftswege mit Schlackenbefestigung, 200 m Sandwege und 250 m Erdwege wurden ausgebaut und sorgten für erhebliche Verbesserungen der Infrastruktur. Am Bau der Ortsverbindungsstraße Westersode-Zentrum beteiligte sich die Teilnehmergemeinschaft. **Fortsetzung Seite 2**



Sorgsam wurde eine beherrschende Eichengruppe durch Heckenpflanzung und Wegeführung eingebunden. (Foto: AFA Bremerhaven)

Hier snackt maal nich Käpt'n Cordts

Leve Leser!

Weet Ji al, dat de würlliche Käpt'n Cordts just an'n Dreckkönigsdag 60 Jahr oold ward? Jawoll, dat stimmt!

He is best bekannt bi us an de Waterkant, nicht bloots mit siene Geschichten as Käpt'n Cordts. Vele Lüüd kennt em beter as Hein Carstens, nich as Karl-Heinz Carstens, as Geburtsschien un Telefonbook em utwiest. Un bi us op'n Lann is he eenfach for 'n Barg Minschen siet meist veertig Jahren al so'n Stück wichtig Inventar von de Nordsee-Zeitung.

Hein Carstens stammt ut de Marsch, ut Land Wursten, ut Wremen. Un he hett dat schafft, wat anners de Wremer kuum klaar kriegt: Sogaar in Dorum hooft se vondaag veel von em!

Sien Jungensjahren hett he in sien Heimatdorp tobrecht, is also 'n echten Wremer Buttjer un Wurster un is seker daar ok maal richtig in de Waterlöös fullen. He hett daar eerst de „Volkshochschule“ bi Fidi Butt op de Karkwuurt besocht un later de Oberschool bi Dr. Karlaugust Strate in Geestemünn. Bold na'n Krieg fung

he as Lehrjung („Volontär“ seggt de vornehmen Zeitungslüüd) bi de Nordsee-Zeitung an. Nu is he al lang utwussen un is daar vondaag for de „Landkreise“ tostännig. Nüms weet, wo veel Artikel he daar in all de Tiet tohoopschreven hett!

Bi de Steernkiekers tellt Hein Carstens to de Steenböck; un daar ward seggt, so'ne Lüüd nöhmten dat Leben nich licht, se weern gründlich un holen dat Ole in Ehren. Daarbi passen se düchtig op'n Kaneel. Un in Wöhlen weer jem so licht nüms över, wenn se sik wat vornahmen harrn. Daar is bestimmt wat an; denn Heinrich Schliemann, de Troja utbuddelt hett, is ok 'n Steenböck un hett mit Hein Carstens op den sülvigen Dag Geburtstag, wenn de anner ok goot hunnert Jahr vor em op de Welt kamen is.

Plattdüütsch snackt us Geburtstagskind gern un nicht bloots, wenn he Käpt'n Cordts siene lütten Strems in de Nordsee-Zeitung vertellen lett. Vor veertig Jahren hett he sogaar 'n Tiet as smucke Jungkeerl bi de Nedderdüütsche Bühne in Bremerhaven mitspeelt. Aber de rechte



Hein Carstens

Fro hett he sik denn doch later von guntsiet ut Oostfriesland haalt un sik mit ehr op de Geest in Langen fastsett.

Striet un Larm sünd nich just Hein Carstens Saak; von Harmonie holt

he mehr. He helpt gern, aber maakt daar nich veel Weeswark von. Keen Wunner, dat he'n Barg Frünnen hett. Un in männigeen gemütliche Runn bringt he eerst de richtige vergnöögte Stimmung.

Bi de Männer von'n Morgenstern sitt Hein Carstens nu al meist veertig Jahr in den Biraat un höört daar mit Rixta von Lehe nu to de ollsten Obermaaten; he hett faken in de Sitzungen den Vorstand anstött. Mit Gert Schlechtriem tohoop hett he von 1962 bit 1971 ok bi de Nordsee-Zeitung dat Nedderdüütsche Heimatblatt rutgeven.

So, leve Leser, weest nich vergrellt, wenn wi us nu direktemang an dat Geburtstagskind wenn! – Hein, leve Macker, laat Di Dienen Geburtstag op Reisen goot bekamen! Kiek to, dat Du Dien Nees mern in't Gesicht behollst un laat Di in Tokunft nicht to dull argern! De Arbeit much Di wieterhen Spaaß maken! Wi dankt Di un grööt Di düchtig, leve Fründ. Wi wünscht Di goden Wind in de Seils un alltiets gode Fahrt, Käpt'n Cordts! Dat gah Di goot, ole Jung!

Flurbereinigung...

Fortsetzung von Seite 1

Im Auftrage der Flurbereinigungsbehörde erstellte die Landwirtschaftskammer Hannover – Landbauaußenstelle Stade – einen landwirtschaftspflegerischen Begleitplan zum Wege- und Gewässerplan. Neben der allgemeinen Erhaltung und Pflege von Landschaft, Tierwelt und Pflanzenbeständen wurden 1550 m dreizeilige Schutzstreifen als Anpflanzung empfohlen, dazu 2 Vogel-schutzgehölze mit 2300 m². Als Kosten wurden 15 500 DM veranschlagt. Das Gesamtbild der Gemarkung ist durch das Flurbereinigungsverfahren nicht wesentlich verändert worden, da keine eingreifenden Ausbaumaßnahmen vorgenommen wurden. Das Acker- und Grünlandverhältnis änderte sich nicht, der vorhandene Baum- und Strauchbestand blieb mindestens erhalten.

Die auf der Höhe 25,6 zwischen Feldlage Hamfeld und Kirchfeld vorhandenen alleinstehenden Stieleichen sollten erhalten bleiben. Zu diesem Zweck war der Weg Nr. 11 so angelegt worden, daß die genannten Bäume nicht in der Fläche stehen, sondern durch die Windschutzpflanzung in den Weg eingebunden wurden, ohne ihre beherrschende Stellung zu verlieren.

Nach all den aufgeführten Vorarbeiten zum Fortgang des Flurbereinigungsverfahrens fanden 1975 die Planwünschverhandlungen statt mit dem Ziel, im Herbst 1977 die Zuteilung der neuen Grundstücke vorzunehmen. Die erforderlichen Vermessungen und die Herstellung der neuen Karten waren inzwischen erfolgt. Durch Verhandlungen wurde erreicht, daß die Anlieger an Gewässern auf das Anliegereigentum verzichteten, so daß die Gewässer vom Deich- und Schleusenverband Hemm zur besseren Unterhaltung übernommen werden konnten und klare Eigentumsverhältnisse geschaffen wurden. Entsprechendes galt für die anderen beteiligten Wasser- und Bodenverbände.

Für neue Wege, Gewässer, Windschutzstreifen und andere öffentliche Anlagen entstand ein zusätzlicher Landbedarf. Außerdem wurden Flächen benötigt für nachträgliche Änderungen des Wege- und Gewässernetzes, für Mehrabfindungen zur Erleichterung der Abfindung, für Mißformen und zum Ausgleich von Wirtschafterschwernissen.

Insgesamt wurde für diese Zwecke ein Abzug von 3,1 % des Wertes der abzugspflichtigen Flächen ermittelt.

Größere Verschiebungen in den Eigentumsverhältnissen hatte es im Laufe des Flurbereinigungsverfahrens nicht gegeben.

Die Durchschnittsgröße der Besitzstücke ist von 1,83 ha auf 3,46 ha gewachsen. Die Anzahl der Besitzstücke verringerte sich von 181 auf 97.

Der Ausbau des Wege- und Gewässernetzes wurde durchgeführt, so daß die neuen Grundstücke erschlossen wurden. Um die Wirtschafterschwernisse infolge von Durchschneidungen zu beenden und um die Teilnehmer möglichst bald in den Genuß der Vorteile der Grundstückszusammenlegung gelangen zu lassen, ist die vorläufige Besitzzeiweisung im Herbst 1977 durchgeführt worden.

Damit gingen Besitz, Verwaltung und Nutzung der neuen Grundstücke auf den in der neuen Feldeinteilung benannten Empfänger über, und die Vorteile der Flurbereinigung konnten durch die Bewirtschafter umgesetzt werden.

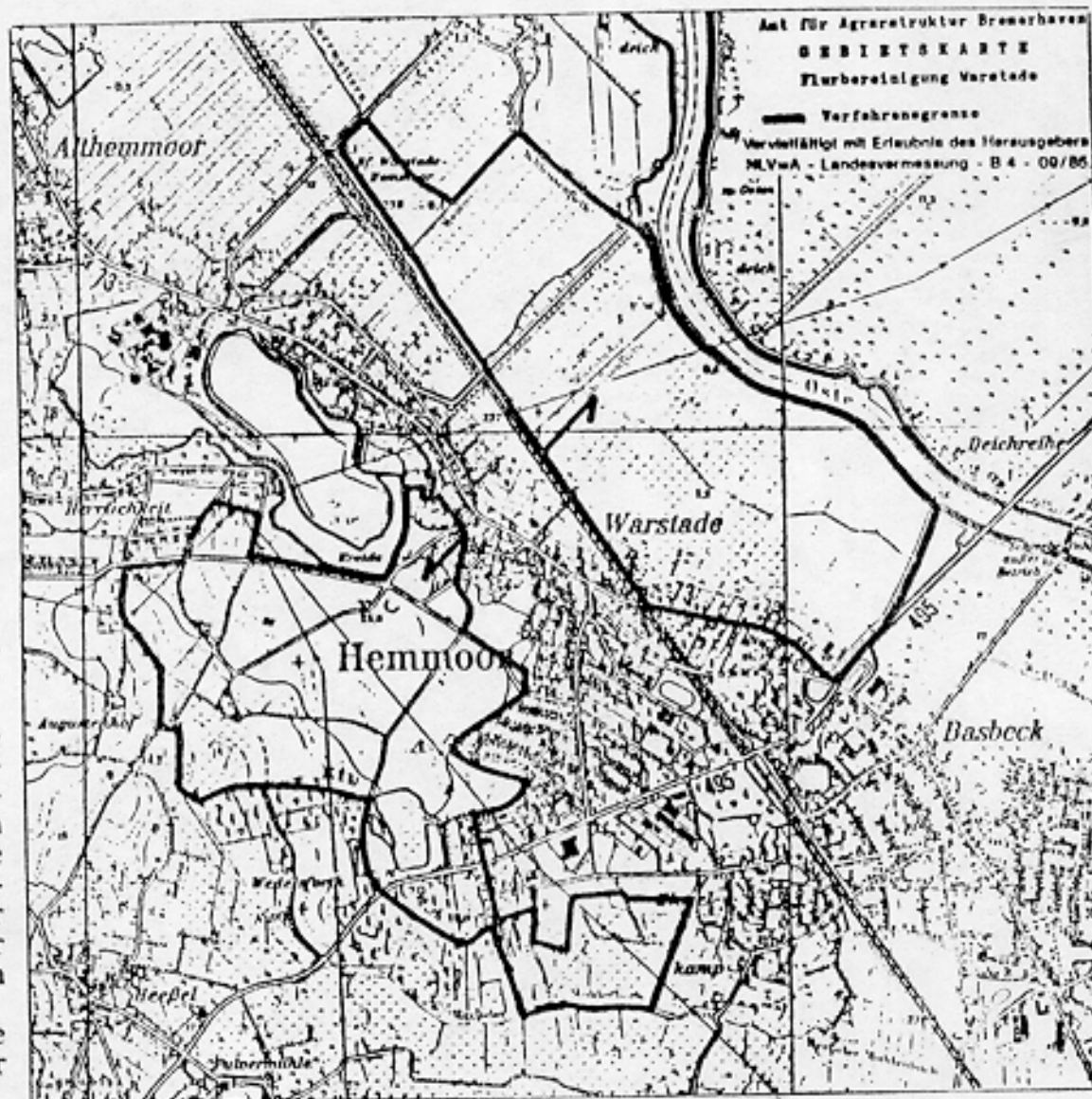
Dieser Zeitpunkt brachte natürlich Unruhe bei vielen Beteiligten, und viele Anträge mit unterschiedlichen

Wünschen wurden aufgenommen und ausgeräumt. Hierzu waren viele Verhandlungen erforderlich.

Auch diese Phase des Verfahrens wurde durch Vorstandssitzungen begleitet, wo wie stets im Verfahren, die akuten Probleme besprochen und die notwendigen Beschlüsse herbeigeführt wurden. Einzelflechten ist, daß natürlich auch Hebungsbeschlüsse regelmäßig gefaßt wurden, um durch anteilige Eigenleistungen der Teilnehmer die Finanzierung der Baumaßnahmen zu sichern.

Im Jahr 1978 liefen dann die Arbeiten zur Vorbereitung des Flurbereinigungsplanes, der am 22.12.1978 aufgestellt wurde. Der neue Rechtszustand trat am 15.5.1980 ein.

Der Anhörungstermin der Beteiligten über den Flurbereinigungsplan gemäß § 59 FlurbG i. d. F. v. 16.3.1976 wurde am 27.3.1979 durchgeführt. Jeder Beteiligte hatte einen Auszug aus dem Flurbereinigungsplan zugesandt bekommen, der seine Grundstücke nach Fläche und Wert ausweist. Die Widersprüche gegen den Plan wurden aufgenommen und durch Verhandlungen bzw. durch den Nachtrag I erledigt.



Am 1.3.1982 wurden die Unterlagen vom Niedersächsischen Landesverwaltungsamt Hannover – Automatische Datenverarbeitung – an die Bezirksregierung Lüneburg – Außenstelle Stade – abgegeben mit dem Übernahmemeasures zur Berichtigung des Liegenschaftskatasters.

Am 24.5.1984 teilte die Stadt Hemm mit, daß sie nach Schlußfeststellung des Flurbereinigungsverfahrens Warstade die Vertretung der Teilnehmergeinschaft und die Verwaltung ihrer Angelegenheiten übernehmen wird.

Der Vorstand hat dieser Regelung am 9.3.1984 zugestimmt. Die Schlußfeststellung erfolgte mit Wirkung vom 31.1.1985.

Das vereinfachte Flurbereinigungsverfahren Warstade wurde in einem Zeitraum durchgeführt, der für die Gemeinde Hemm einen tiefgreifenden Umbruch mit sich brachte. Die Entwicklung zum Mittelzentrum und zur Stadt Hemm brachte einen intensiven Ausbau des Zentrums mit imponierenden Baulichkeiten mit sich. Die Entwicklung der Geschäfte und Gewerbebetriebe ist erfreulich, sicher auch als Folge der Verkehrsbauten, Bundesstraßen und Ostbrücke. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß eine lange positive Industriephase mit dem Ende der Kreideförderung und Zementherstellung im Werk Hemm einen erheblichen negativen Einbruch in die Beschäftigungsstruktur zur Folge hatte.

Auch die Landwirtschaft hatte einen erheblichen Umbruch durchzustehen. Aber durch den Wegebau und die Flurneuordnung sind die verbleibenden Betriebe in der Lage, die – auch durch Zupacht – vergrößerten Betriebsflächen mit geringem Arbeitsaufwand und ökonomischem Maschineneinsatz zu bewirtschaften. Das Werk Hemm hat sich zudem 1984/85 von den Reserveflächen getrennt und noch Landkäufe durch landwirtschaftliche Interessenten ermöglicht.

Dr. Hans-Albert Schneeberg

Das „Niederdeutsche Heimatblatt“ erscheint monatlich als Beilage der Nordsee-Zeitung/Nordwestdeutsche Zeitung. Es kann gesondert bezogen werden zum Preis von jährlich DM 6,-. Druck und Verlag: Ditzgen Druck und Verlags-GmbH, Bremerhaven, Hafenstraße 140 (Postscheckkonto Hamburg 136 90). Redaktionsausschuß Bernd Behrens, Klaus Dobers, Harry Gabcke, Heinrich Egon Hansen, Dr. Rudolf Lembcke und Dr. Burchard Scheper. Anschrift für alle und Beiträge an Dr. Burchard Scheper, Magistrat der Stadt Bremerhaven, Stadtarchiv, 2850 Bremerhaven, Postfach 21 03 60.

Sonderausstellung im Museum Burg Bederkesa

Faustkeile – Geräte aus Stein

Am 29. 11. 1985 wurde von Oberkreisdirektor Prieß die Sonderausstellung „Faustkeile – Geräte aus Stein“ im Museum Burg Bederkesa vor zahlreichen Gästen eröffnet. Die Ausstellung ist noch bis zum 26. 1. 1986 zu sehen. Anlässlich der Eröffnung hielt der Altsteinzeitforscher Dr. Veil, Kustos am Niedersächsischen Landesmuseum, einen einführenden Vortrag.

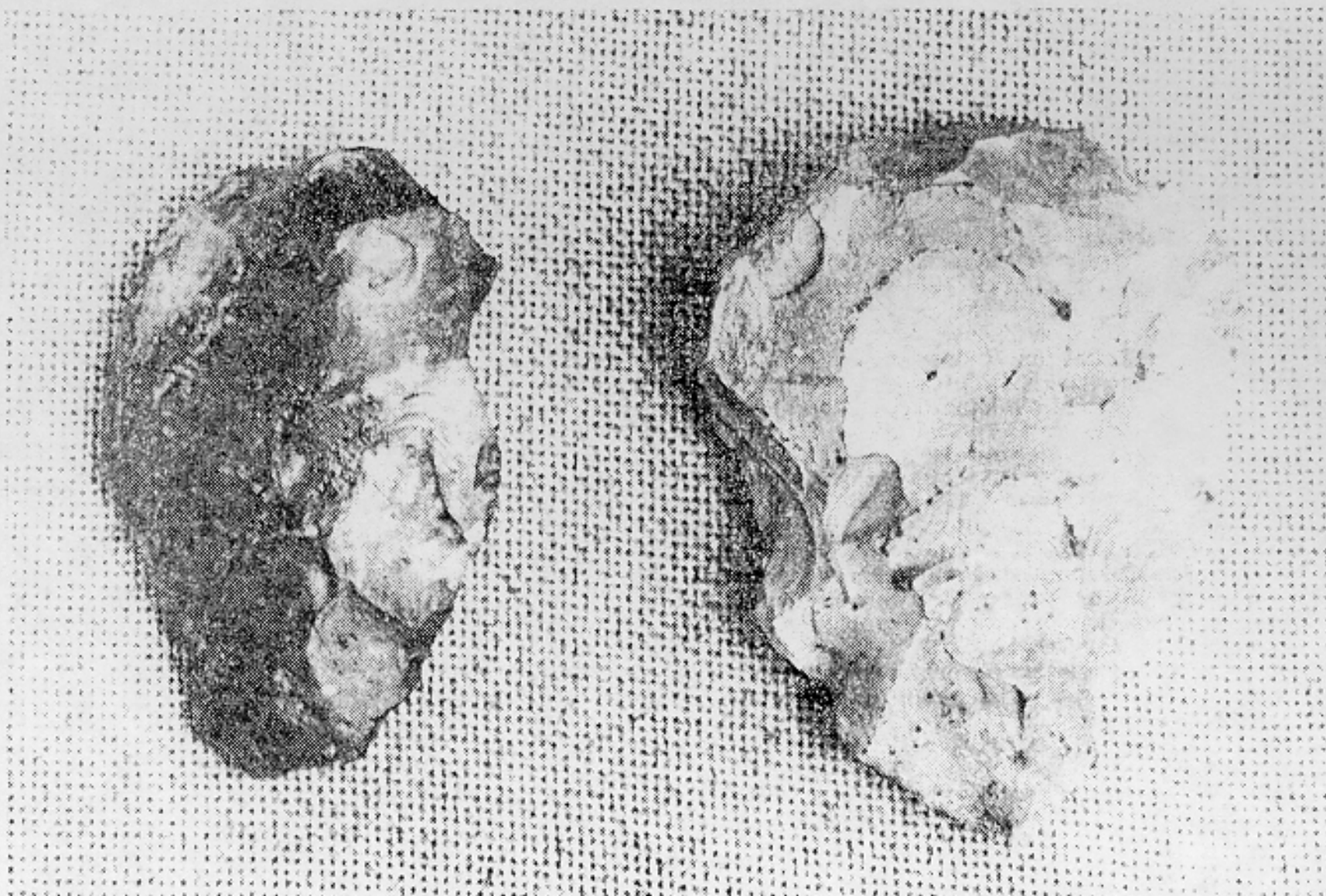
Faustkeile gelten bekanntlich als die klassischen Geräte des Eiszeitalters; sie spiegeln den Formwillen ihrer Hersteller wider und lassen sich über weite Teile nicht nur Europas miteinander vergleichen. Die Zeit, in der solche Geräte benutzt worden sind, ist die längste Periode der Menschheitsgeschichte. Dies rechtfertigt eine gesonderte Ausstellung zu diesem Thema.

Im Mittelpunkt der Sonderausstellung stehen Funde aus dem Landkreis, die unsere Region auch als interessantes Fundgebiet für die Altsteinzeitforschung ausweisen: Die Faustkeile von Rahden/Hackemühlen und Appeln (unser Photo), die Schaber aus Holßel und Nordholz, die Klinge aus der Wingst und die Abschläge aus Wanna und wiederum aus Rahden/Hackemühlen. Diese Funde werden ausschließlich privaten Forschern verdankt, die teilweise über Jahrzehnte hinweg Fundstellen beobachtet, betreut und abgesammelt haben. Neben Funden aus fast allen vorgeschichtlichen Perioden wurden dabei die einzelnen altsteinlichen Geräte gefunden. Auch an dieser Stelle ist zu betonen, daß der Fortschritt in der Altsteinzeitforschung im Elbe-Weser-Dreieck nahezu ausschließlich engagierten privaten Forschern, Heimatpflegern und interessierten Laien verdankt wird.

Um die Funde aus dem Kreisgebiet herum wurden die anderen Vitrinen gruppiert, um zu zeigen, was andernorts in Niedersachsen in den vergangenen Jahren erreicht werden konnte. Ein besonderes Schwergewicht der Ausstellung liegt dabei auf den Funden, die in den letzten 10 Jahren im südniedersächsischen Bergland gefunden wurden. Es handelt sich dabei vor allem um ein Berglandpaläolithikum, das besonders durch Geräte aus Quarzit charakterisiert wird. Dieses südniedersächsische Paläolithikum ist vor allem durch flache, kleine Faustkeile charakterisiert, deren zeitliche und kulturelle Einordnung noch außerordentlich schwer fällt. Die besten Vergleichsmöglichkeiten bieten sich in der Dordogne in der Station Le Moustier. Aus Vergleichsgründen wurden dazu Funde von dieser klassischen französischen Station ausgeliehen und ausgestellt.

Das Ende der „Zeit der Faustkeile“ wird durch kleine Steingeräte charakterisiert. Bemerkenswert sind vor allem Blattspitzen, die mit 6 Exemplaren in Niedersachsen bisher noch außerordentlich selten sind. Zwei davon werden im Museum Burg Bederkesa ausgestellt. An diesen Stücken läßt sich zeigen, daß in Niedersachsen außer Feuerstein und Quarzit eine weitere Gesteinsart zur Herstellung von Steingeräten verwendet wurde: Kieselschiefer, ein dem Flint ähnliches Gestein. Den Abschluß der Ausstellung bildet der Bereich, in dem der Mensch und seine Werkzeuge vorgestellt werden.

Diese Ausstellung wurde durch die Unterstützung zahlreicher Leihgeber möglich: das Nieders. Landesmuseum in Hannover, das eine ähnliche Ausstellung vor geraumer Zeit gezeigt hat, von der Teile in die Sonderausstellung übernommen werden konnten, das Helms-Museum in Hamburg-Harburg, Hamburgisches



Faustkeile aus Appeln und Rahden-Hackemühlen

Museum für Vor- und Frühgeschichte, der Landkreis Göttingen und das Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen; ein Stück ist der Heimatstube Wanna zu verdanken; besonders zu erwähnen sind Frau Schweitzer, Hildesheim, und Frau Werben, Einbeck, die großzügig ihr

unveröffentlichtes Material für die Ausstellung zur Verfügung gestellt haben und ihre eigenen wissenschaftlichen Publikationen zugunsten der Ausstellung hinausgeschoben haben.

Zu dieser Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit Frau Kelm von der Burgesellschaft ein Begleitpro-

gramm speziell für Schulen erarbeitet, das den interessierten Schulen und Klassen angeboten wird. In dem Begleitprogramm wird der Stoff der Ausstellung vertieft und erweitert, das Programm dauert etwa 75 Minuten und richtet sich vor allem an die Klassenstufen 5–10.

Matthias D. Schön, M. A.

Faustkeile in Niedersachsen

Dank der Sammeltätigkeit archäologischer Amateure kennen wir heute aus Niedersachsen fast 100 Fundstellen von Steinwerkzeugen aus der Zeit des Neandertalers und seiner Vorläufer. Diesen Zeitabschnitt nennen wir die Mittlere Altsteinzeit. Sie gehört in das klimatisch sehr abwechslungsreiche Eiszeitalter, in dem mehrfach skandinavische Gletscher das norddeutsche Flachland bis an die Mittelgebirge heran überfahren haben.

Charakteristisch für den gesamten Zeitabschnitt sind besonders präparierte Kerne und davon abgetrennte Abschläge; außerdem das „Symbolwerkzeug“ der Altsteinzeit: der beidflächig symmetrisch gestaltete Faustkeil.

Die ältesten sicheren Spuren menschlicher Besiedlung reichen in Nordwestdeutschland an den Beginn der vorletzten Vereisungsperiode, der Saale-Eiszeit, zurück (etwa 280 000 bis 130 000 Jahre v. h.). Es sind hauptsächlich Feuersteinabschläge und Kerne, weniger Werkzeuge, die von den Schmelzwässern der Gletscher zusammen mit Sand und Kies in mächtigen Schichten im Landkreis Lüchow-Dannenberg abgelagert worden sind. In die gleiche Zeit etwa gehören die wenigen Funde, darunter auch grobe Faustkeile, aus den Mittelterrassenschottern der Leine zwischen Hannover und Alfeld. Aber auch viele der zahlreichen Faustkeile, Schaber und Abschläge aus den jüngeren Niederterrassen der letzten, der Weichseleiszeit von Leine und Weser sind vermutlich in der Saale-Eiszeit hergestellt und später von weichselzeitlichen Flußläufen aufgenommen und abgelagert worden. Alle genannten Funde lassen

sich formenkundlich der Faustkeilkultur des Acheuléen zuweisen.

Ob es vor und während der Saale-Eiszeit auch Menschengruppen gab, zu deren Werkzeugbestand keine Faustkeile zählten, läßt sich in Nordwestdeutschland nicht eindeutig entscheiden.

Da die Steinwerkzeuge in Schmelzwässersanden an sekundärer Lagerstätte lagen oder vom Saugbagger aus unbekannter Terrassentiefe geborgen wurden, wissen wir kaum etwas über ihren ursprünglichen Funktionszusammenhang. Vermutlich stammen sie aus Jagdlagern in den wildreichen Flußauen oder aus Schlagplätzen in Schotterfluren der Flüsse, wo das Rohmaterial Feuerstein griffbereit vorkam. Nur der wichtige Lagerplatz von Salzgitter-Lebenstedt, dessen zeitliche Einordnung allerdings unklar ist, hat umfangreiche Siedlungsreste mit Knochen der Jagdtiere wie Mammut und Ren geliefert und bietet uns ein konkreteres Bild der Lebensweise der Menschen jener Zeit.

Aus der Eem-Warmzeit mit einem dem heutigen vergleichbaren Klima (130 000 bis 110 000 Jahre vor h.) kennen wir die Reste einer Elefantenjagd in einem See bei Lehringen, Landkreis Verden. Vielleicht gehören auch einige Funde aus den Niederterrassen von Leine und Weser in diese Zeit.

Die oberflächlich im südniedersächsischen Scheden aufgesammelten Faustkeilinventare, einige der einzeln im norddeutschen Flachland gefundenen Faustkeile und Niederterrassenfunde aus Leine und Weser, stammen wohl aus dem ersten Abschnitt der folgenden Weichselkaltzeit (110 000 bis spät. 35 000 Jahre

v. h.), in der sich eine erneute Klimaverschlechterung allmählich durchsetzte. Allerdings erreichten die Gletscher Skandinaviens dieses Mal knapp die Elbe. Die Faustkeile unterscheiden sich in Form und Größe von den Keilen des Acheuléen und lassen sich gut mit westeuropäischen, jüngeren Faustkeilinventaren vergleichen, die dort als Moustérien mit Acheul-Tradition bezeichnet werden.

Neben dieser Formengruppe liegen Hinweise auf eine weitere, Micoquien genannte Gruppe vor, die gleichfalls die beidflächige Bearbeitungsweise der Steinwerkzeuge kennt. Sie ist im Unterschied zu den genannten Formengruppen bisher nur im Bereich der Mittelgebirge nachgewiesen.

Ganz an das Ende der Mittleren Altsteinzeit, vielleicht schon an den Beginn ihres jüngeren Abschnitts, der mit dem Auftreten des anatomisch modernen Menschen verknüpft ist, gehören die sehr sorgfältig gearbeiteten Blattspitzen des Leineberglandes.

Überreste der frühen Menschen, die die Faustkeile und Blattspitzen hergestellt haben, sind allgemein äußerst selten. Aus Salzgitter-Lebenstedt kennen wir einen Schädelrest, der zwischen den Menschenresten der letzten Warmzeit und den klassischen Neandertalern der letzten Eiszeit eingeordnet wird. Außerdem ist ein menschliches Stirnbein aus Elbeschottern bei Hamburg zu erwähnen, das an das Ende der Mittleren Altsteinzeit datiert wurde. Es entstammt vermutlich einer Mischbevölkerung aus Neandertalern und anatomisch modernen Menschen.

Dr. Stephan Veil

Umschau

Neues Buch über Butjadingen

Als eine „Führung durch die Geschichte von Land und Landschaft“ will der Autor Hans H. Francksen sein 188 Seiten umfassendes Buch „Butjadingen“ verstanden wissen, das jüngst im Wintermann Verlag in Oldenburg erschienen ist und im Buchhandel für 21,50 DM erhältlich ist. HEH

Blick auf Bremen

Im Karl Schünemann Verlag sind soeben unter dem Titel „Blick auf Bremen“ Ansichten, Vogelschauen und Stadtpläne vom 16. bis 19. Jahrhundert der alten Freien und Hansestadt an der Weser erschienen. Dieses Buch verspricht eine bibliophile Kostbarkeit zu werden. Auf 76 großformatigen Seiten wird hier auf dokumentarischer Grundlage ein bildlicher Abriß der bremischen Geschichte von hoher Qualität geboten. Der Band enthält auch viele Farb lithographien. Die Zusammenstellung des Bandes stammt von dem hervorragenden Kenner der bremischen Geschichte, Professor Dr. Herbert Schwarzwälder, der zusammen mit seiner Frau in dem jetzt vergriffenen Werk „Bremerhaven und seine Vorgängergemeinden“ 1977 schon ein

beeindruckendes Panorama von Ansichten, Plänen und Landkarten der Unterweserstadt vorgelegt hatte. Man wird den Autor zu diesem neuen „Bildwerk“ beglückwünschen dürfen, auch wenn der Preis 98,- DM beträgt. B.S.

Neues Schrifttum zur Geschichte von Kreisen und Gemeinden

Das Jubiläumsjahr der einstmalen hannoverschen Landkreise in Niedersachsen brachte schon zu Beginn mehr oder weniger umfangreiche Bücher zur Geschichte einzelner Kreise, so etwa im Fall von Celle und Wittmund. Zum Jahresende präsentieren sich die jungen Großkreise der heimischen Region mit Bänden zu ihrer Geschichte. Unter dem Titel „100 Jahre Landkreis Rotenburg (Wümme) 1885 bis 1985 – Ehemalige Landkreise Zeven, Bremervörde, Rotenburg/Hann.“ erschien ein von Oberkreisdirektor Blume redigierter und vom neuen Landkreis Rotenburg herausgegebener Band (207 S., Ganzleinenband, farbiger Schutzumschlag). Mit Ganzleinenband und farbigem Schutzumschlag wartet auch der neue Band des Landkreises Cuxhaven auf: „100 Jahre Kreise an Elb- und Wesermündung – Der Landkreis Cuxhaven und seine Rechts-

vorgänger 1885 – 1985“. Autor ist das Heimatblatt-Redaktionsmitglied Dr. Lembcke; Oberkreisdirektor Prieß schrieb ein Vorwort zu dem vom Kreis herausgegebenen Buch (288 S., 29,80 DM im Buchhandel). – Nicht an Jubiläen gebunden sind zwei Neuveröffentlichungen aus der Ostermarsch. Des alten Morgensterners Gustav Stüben Publikation aus dem Jahre 1949 „Die Ostermarsch im Wandel der Zeiten“ war längst vergriffen und wurde nun fotomechanisch nachgedruckt. (Vertrieb Heimatverein Oberndorf, Pappsteinband, 179 S., 12,- DM). Um eine echte Neuveröffentlichung handelt es sich hingegen bei dem Opus des Morgensterners Richard Rüschi: „Chronik des Kirchspiels Osten“ (450 S., Ganzleinenband, farbiger Schutzumschlag, Vertrieb Heimatverein und Gemeinde Osten, 45,- DM). RL

Silvester-Premiere bei der Niederdeutschen Bühne „Waterkant“

Traditionsgemäß wartet die Niederdeutsche Bühne „Waterkant“ zu Silvester wieder mit einer Premiere im Kleinen Haus des Stadttheaters Bremerhaven auf. Zur Aufführung gelangt dort als zweites Stück dieser Spielzeit das in den Jahren 1951 bis 1953 entstandene, aber erst im Sommer 1984 im Hamburger Ohnsorg-Theater uraufgeführte „Vergnügt Spill in drie Törns“ aus der Feder der in Rodenkirchen an der Unterweser gebürtigen bekannten Schriftstellerin Dr. Alma Rogge (1894–1969). Das Stück, das in einem kleinen Hafen an der Waterkant spielt, hat Dieter Ehlers ein wenig „överpoleert“. Die Bremerhavener Inszenierung besorgte Otto Walter Flach. Wolfgang Cäsar schuf das Bühnenbild und Ursel Strauch die Kostüme. Die Rollen werden verkörpert von Heinz-Georg Kruse (Gastwirt Tönjes Thien), Gaby Weißhäupl (Gastwirtschtochter Rieke), Gitta Wiemken (Bäuerin Meta Knüll), Bernd Quast (Bauernsohn Beerd Knüll), Jochen Donner (Schiffer Jörn), Adi Behlen (Kolonialwarenhändlerin Maddy Blohm), Franz Hager (Otto Voß) und Karl-Hans Gebken (Briefträger Lüttmann). HEH

Flurnamen en vogue

Während allenthalben die Beschäftigung mit Flurnamen eine neue Konjunktur erlebt, hat der Göttinger Germanist und Spezialist Prof. Dr.

Dieter Stellmacher sich noch einmal mit den Flurnamen der Börde Lamstedt befaßt. Nach der 1980 von ihm herausgegebenen und bearbeiteten Sammlung, die auf den alten Morgensterner Arnold Dock zurückgeht, widmete er sich dem gleichen „Material“ jetzt noch einmal: „Die Flurnamen der Börde Lamstedt im Kreis Cuxhaven. Zu ihrer quantitativen und qualitativen Analyse“ (6 S., in: Gießener Flurnamenkolloquium, Heidelberg 1985). RL

Vorträge im Kranichhaus

Ein vorzügliches Doppelreferat der Otterndorfer Gymnasiasten (13. Kl.) Michael Diel und Thomas Horn erlebten die Zuhörer am 5. 12. d. J. Die Referenten sprachen über Eisenbahnbau und Anfänge der Eisenbahn an der Niederelbe. Am Donnerstag, dem 27. Februar 1986, folgt an gleicher Stelle und ebenfalls laut Einladung des Landkreises Cuxhaven sowie der Kranichhaus-Gesellschaft ein Vortrag von Dr. Dieter Rüdebusch, Ltd. Regierungsschuldirektor und Gymnasialdezernent in Lüneburg, über die Kreuzzüge und ihren niedersächsischen Bezug. RL



Nich op, nee, in!

Se weern vonnamiddag eerst wedder in'n Haben inlopen, weern 'n paar Weken op See ween. Un nu harr de Kaptein de smucksten von siene jungen Mariniers glieks to den Ball von den vornehmen nautischen Vereen bi Dölle afkommandeert, vonwegen dat de Döchder von de Cuxhabener Kapteins un Lotsen ok noog Danzpartners harrn.

Bi Damenwahl harr sik Hulda Henschel dat stevigste Mannsbild op den Saal, den Mariner Jan Eymers, to'n Danzen haalt. Se jappel in eene Tuur; man Jan kreeg de Tähnen knapp utenanner. Opletzt meen se: „Ich verstehe, Sie sehen ja auch so müde aus. Sie haben wohl heute einen anstrengenden Dienst hinter sich.“

„Och nee, dat güng“, sä Jan, „ik heff blood de ganze Nacht in 'n Topp seten.“

De junge Daam verjaag sik nich slecht: „Wie bitte? – Worauf haben Sie gesessen?“

Jan keem daar nu achter, dat dit optakelte Froensminsch keen Ahnung von Seefahrt un Plattdütsch harr, un geev ehr Bescheed: „Ik heff in'n Topp, nich op'n Topp seten!“ „Das versteh ich nun wirklich nicht“, schnippte sie zurück. „Aber, beste Deern“, verklar Jan ehr dat, „ik heff baben in'n Topp von us Schipp seten, in de Spitz, wenn Se mi verstaht!“ Dat weer to veel. Se weer nu in-snappt un suus batz op de Steed wedder trüch an den Disch von ehre Ollern. Un Jan freu sik, nu he ehr so gau wedder los worrn weer. HEH

Inhaltsverzeichnis 1985

Unsere Mitarbeiter und die Nummern der Blätter, in denen Aufsätze von ihnen stehen:

Anders, Günter, Bremerhaven
Behrens, Rinje Bernd, Langen
Beplate, Ernst, Bederkesa
Dobers, Klaus, Bederkesa
Feldhusen, Konrad, Nordenham
Gabecke, Harry, Bremerhaven
Gebhardt, Karl, Neuenwalde
Hansen, Heinrich E., Bederkesa
Henning, Jakob †
Hoffmann, Eduard, Bremerhaven
Hucker, Dr. Bernd Ulrich
Käsehage, Jonni, Bramstedt
Lembcke, Dr. Rudolf, Otterndorf
May, Erwin, Hann. Münden
Pech, August F., Langen
Peters, Dr. Dirk J., Bremerhaven
Roppel, Horst, Frelsdorf
Rühmkorf, Elisabeth, Hemmoor
Scheper, Dr. Burchard, Bremerhaven
Schneeberg, Dr. Hans-Albert, Spicka
Schön, Matthias D., Bederkesa
Stürtz, Erwin, Bremerhaven
Tiedemann, Gisela, Wingst
Veil, Dr. Stephan, Hannover
Viets, Erdmute, Sandstedt
Voos, Herbert, Sandstedt
Wolff, Sonja, Cuxhaven

Bederkesa

Die größte Not kam aus dem Bederkesaer See (Klaus Dobers)
Bederkesa stellte viele Gastarbeiter (Ernst Beplate)
Die letzten Schüsse fielen in Bederkesa (Klaus Dobers)
Bederkesas Brauer konnten nicht liefern (Ernst Beplate)
Der Bederkesaer Amtspostbote (Ernst Beplate)

Bremerhaven

Februar 1885: Friedrich Busse und der erste deutsche Fischdampfer „Sagitta“ (Eduard Hoffmann)
Fischdampfer „Sagitta“ in Fahrt (Eduard Hoffmann)
Ein Bremerhavener Freundeskreis vor 60 Jahren (Erwin May)
Aus der Geschichte der Seebeckwerft (Dr. Dirk J. Peters)
Die dritte Mühle im Speckenbütteler Park (Heinrich E. Hansen)
Von der Reparaturwerkstatt zur Lloyd-Werft (Dr. Dirk J. Peters)
100 Jahre Schulsparen in Bremerhaven (Harry Gabecke)
Klaus Groth besuchte Bremerhaven im Jahre 1859 (Heinrich E. Hansen)

Kreis Cuxhaven

Fastnachtsbier im Oste-Meche-Moor um 1900 (Jacob Henning †)

Nichts als Gegend (Elisabeth Rühmkorf)	422
100 Jahre Kreise an Elb- und Wesermündung (Dr. Rudolf Lembcke)	422
Elbe Hinrich Behlers (Konrad Feldhusen)	423
Tee als Strandgut vor Cuxhaven (Sonja Wolff)	424
Spadener wollte 1760 nicht zum Militär (Ernst Beplate)	425
Bedeutender Schatzfund in Fickmühlen 1836 (Ernst Beplate)	426
Das Niedersachsenhaus in Bramstedt (Jonni Käsehage)	426
Das Freilichtmuseum „Frelsdorfer Brink“ (Horst Roppel)	427
Fährordnung von 1847 der Fähre zu Kirchosten (Gisela Tiedemann)	428
Das neue Deichmuseum in Dorum (Erwin Stürtz)	429
Wie Landwürden zu Oldenburg kam (Dr. Bernd Ulrich Hucker)	429
Als der Lehrer noch Platt reden mußte (Heinrich E. Hansen)	431
Flurbereinigung Warstade 1985 abgeschlossen (Dr. Hans-Albert Schneeberg)	432
Sandstedt	
Sandstedt in Osterstade (Herbert Voos)	425
Der „Weserhof“ in Sandstedt (Erdmute Viets)	425
Die Kirchen in Sandstedt und Wersabe (Herbert Voos)	425
Bücher und andere Schriften	
„Lunstedt – ein Dorf im Landkreis Cuxhaven“ (Heinrich E. Hansen)	429
Nordseekalender 1986 (Heinrich E. Hansen)	430
Neuer Mühlenkalender (Heinrich E. Hansen)	430
„Die Einwohner von Flögeln – 1700–1900“ (Rinje Bernd Behrens)	431
Düt un dat ut de Muuskist (Heinrich E. Hansen)	
Paß!	422
De Saak op'n Grund kamen	423
Den Faster sien Swien	423
De beiden Schoolkameraden	424
De goothartige Hermann Allmers	425
Hermann Allmers op'n Sandster Markt	426
Dat schickt sich nich	427
Keen grode Utwahl	428
All ahnweeten	429
Swaare Diagnose	429
De grode Klock	430
Ollnburg-preußisches Schandarmenkonkurt	431
Sonstiges	
Über die Nützlichkeit des Caffee-trinkens (August F. Pech)	421
Lehgang ist Lohgang (Karl Gebhardt)	424
Allmers-Brief aus der Gründerzeit der Männer vom Morgenstern entdeckt (Heinrich E. Hansen)	424
Die Bucherei der „Männer vom Morgenstern“ (Günter Anders)	426
Wer wird Oberbürgermeister von Stettin? (Dr. Burchard Scheper)	427
Verpachtete Hessen wollten nicht gegen die Amerikaner kämpfen (Ernst Beplate)	429
Die Scheidenmuschel – eine Besonderheit im Wurster Watt (Erwin Stürtz)	430
Welchen Sinn hat dies? (Klaus Dobers)	430
Wie „verstaubt“ sind die Archive? (Dr. Burchard Scheper)	431
Carl Knigge zum Gedächtnis (Heinrich E. Hansen)	431
Hier snackt maal nich Kapt'n Cordts (Heinrich E. Hansen)	432
Faustkeile – Geräte aus Stein (Matthias D. Schön)	432
Faustkeile in Niedersachsen (Dr. Stephan Veil)	432